

Allergnädigst privilegirtes  
Leipziger Tageblatt.

N<sup>o</sup>. 169. Freitag, den 18. Juni 1830.

Theater.

Mittwoch, den 16. Juni: Der Diener zweier Herren, Posse in 2 Aufzügen nach Goldoni, von Schöbber. Hierauf zum ersten Mal: Türkisches Divertissement, arrangirt vom Balletmeister Weidner.

Wir können uns diesmal kurz fassen, da die Posse von Goldoni wohl zu allgemein bekannt ist, um einer näheren Besprechung hier zu bedürfen. Das Stück gehört zu den guten und ergötzlichen aus früherer Zeit, dierasch und gewandt gegeben, immer gefallen.

Die Hauptrolle, den Truffaldino, gab Herr Koch mit der ihm eigenen Gewandtheit und Komik. Sehr hübsch machte sich Mad. Schmidt als Federico Rasponi. Ueberhaupt ging das kleine Stück recht gut.

Von dem Divertissement vermögen wir diesmal nichts zu berichten, da uns unsere Zeit nicht erlaubte, dasselbe abzuwarten.

Das Haus war wirklich entsetzlich leer. Scheint es doch fast, als wenn nach und nach die Oper den Geschmack für alles Andere auch in Leipzig unterdrücken wollte. —

J. G.

Leipziger Literatur.

Wir haben das Vergnügen, den zweiten Heft der Zeitschrift von diesem Jahre: „Hauswirthschaftliche Neuigkeiten; herausgegeben von Fr. Pohl, S. 129 bis S. 252,“ anzuzeigen. Auch er enthält wieder gegen 50 Artikel aller Art über Häuserbau, Wohnung, Hausgeräthe, Wasche, Kleidung, Heizung, Beleuchtung, Nahrungsmittel, und über noch 5 andere Kapitel. Im Kapitel über den Häuserbau kommen die Häuser vor, welche in unserer Zeit, wo es Bauakademien, Bauschulen, Bauhandwerksinstitute, Baukollegien, Bauinspektionen, Bauräthe aller Arten giebt, doch einstürzen, ehe man sie ausgebaut sieht. Unter dem Kapitel: Geräthe, werden die Nürnberger Waschmaschinen beschrieben, die man hier beim Böttchermeister Herrn Stumme, Nr. 52 im Goldhahngäßchen, sehen und erhalten kann. Eben so werden die so höchst nothwendigen Zeichnetemaschinen neuer Aufmerksamkeit empfohlen. Das Kapitel über die Kleidung theilt Vieles von den großen Frauenhüten mit. In London haben deshalb die großen Kutschen größere Thüren bekommen, und in Paris entwischen ein Spitzbube, weil der ihn verfolgende Poli-